

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

10.3.1836 (Nr. 70)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 70. Donnerstag, den 10. März 1836.

Baden.

* Karlsruhe, 9. März. Die Konstanzer Zeitung vom 7. d. Monats enthält eine amtliche Berichtigung über die auch von uns mitgetheilte Nachricht des gewaltsamen Todes der Tochter des Jakob Weber von Staad. Hiernach ist durch die eingeleitete Untersuchung weder das Daseyn eines Verbrechens erhoben, noch desfalls das Geständniß des Zollgardisten Adam erfolgt.

Freiburg, 8. März. Unmittelbar nach dem am 6. d. M. erfolgten Tode des hochwürdigsten Erzbischofs Bernard schritt die hochwürdige Curia zur Wahl eines Bisthumsverwesers. Diese Wahl fiel auf den Domdekan Herrn v. Vicari, Bischof von Macra, dessen landesherrliche Bestätigung schon heute erwartet wird. Der Leichnam des hochwürdigsten Erzbischofs war seit 2 Tagen in dem erzbischöflichen Palais mit den hiebei gewöhnlichen Feierlichkeiten ausgestellt, und wurde nun diesen Morgen eingesargt. Eine ungewöhnliche Menschenmenge strömte in diesen beiden Tagen zu dem Palaste, um den Entschlafenen noch einmal zu sehen. Gestern Abend ist der Testamentsvollstrecker, der erzbischöfliche geistliche Rath Herr, hier eingetroffen, und morgen Vormittag um 9 Uhr wird nun die feierliche Beerdigung des Verstorbenen in der Metropolitankirche statt haben.

(Freib. Stg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 6. März. Gestern Abend ist im hiesigen Schauspielhause bei der Vorstellung der Oper: „die Vestalin“, im letzten Akte ein Gerüst eingestürzt, wodurch mehrere Choristinnen und Soldaten, die als Statisten fungirten, gefährlich verletzt wurden. (D. G.)

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 27. Febr. Gestern fand der erste diesjährige Bürgerkonvent statt, wozu, wie gewöhnlich, von Seiten des Präsidenten mehrere hundert Bürger eingeladen waren. Es ward der Bürgerschaft das Budget vom Jahr 1836 vorgelegt; dasselbe enthält zwar einen Ausfall von etwa 22,000 Rthlrn., allein es ist nicht zu bezweifeln, daß sich dieser in einen bedeutenden Ueberschuß verwandeln dürfte, da die Ausgaben viel zu hoch angeschlagen sind; namentlich möchte die ungeheure Summe von etwa 83,000 Rthlrn., welche für das Militär angelegt ist, einer großen Herabsetzung zu unterwerfen seyn. Das Budget von 1835

hatte auch einen Ausfall von etwa 24,000 Rthlrn. angezeigt, aber am Ende des Jahres ergab sich ein Ueberschuß von etwa 57,000 Rthlrn. Bei diesem günstigen Zustande unserer Finanzen denkt die Bürgerschaft, besonders die Kaufmannschaft, ernstlich daran, die, in Folge der großen Ausgaben für den Bremer Hafen, vor einigen Jahren dem Handel auferlegten Lasten zu ermäßigen, indem unser Ein- und Ausfuhrzoll bedeutend höher als der der Schwesterstadt Hamburg ist. Man erwartet auf einem der nächsten Konvente Antrag und Beschluß, den früher auf 4 Proz. erhöhten Wechselstempel wenigstens auf 3 Proz. herabzusetzen, und hinsichtlich der Accise ernstliche Erörterungen. — Die Erwartung vieler, gestern Einiges von dem Erfolge der 5jährigen Arbeit des Verfassungsausschusses zu vernehmen, ward nicht erfüllt; allgemein sprach sich aber das lebhafteste Verlangen nach einer andern Verfassung aus, und ein Antrag von Seiten des Kollegiums (der Aelterleute) in Betreff der diesfälligen Verhandlungen in den Konventen zu Ende 1830 und 1831, ward von der Bürgerschaft mit großem Beifall angenommen und einstimmig zum Bürgerbeschluß gemacht. (N. 3.)

Kurhessen.

Aus Kurhessen, 6. März. Die Staatsregierung hat das in Kassel bestehende Eisenbahnkomite, so wie die vorgelegten Statuten bestätigt. — Ueber die mysteriöse Reise des Hrn. Ministers Hassensflug hat sich eine neue Version gebildet; er soll den Weg nach Berlin eingeschlagen haben. (D. G.)

Nassau.

Aus dem Nassauischen, 5. März. Unsere Weingutsbesitzer sehen nunmehr der Erfüllung ihrer durch den Zollanschluß angeregten, zum Theil sehr sanguinischen Hoffnungen mit jedem Tage näher entgegen. In der That sprechen auch mancherlei Anzeichen dafür, daß unsere feineren Weine auf den neu eröffneten Wegen in die Vereinsländer namentlich von Anfang einen bedeutenden Absatz finden dürften, und so schmeichelt man sich denn, zu den auf allen Seiten angekündigten Weinversteigerungen zahlreiche Liebhaber von nahe und fern eintreffen zu sehen. Auch die Administration der herzogl. Domänen hat, wie man vernimmt, die Absicht, einen Theil der an verschiedenen Orten lagernden herrschaftlichen Weine zur öffentlichen Versteigerung zu bringen. Während sonach unsere Weinproduzenten heiter und guten Muthes sind, herrscht dagegen unter den Ackerbau treibenden Klassen,

wie vielleicht auch anderwärts, eine gewisse Niedererschlagenheit, welche sich von selbst erklärt, wenn man erwägt, wie sehr niedrig fortwährend die Fruchtpreise stehen, wie so gar wenig Hoffnung vorhanden ist, sie wieder einigen Aufschwung nehmen zu sehen, um ein Gleichgewicht zwischen Arbeitsaufwand und Erlös herzustellen, und wie dieser lang andauernde Winter den nicht ganz wohl bemittelten Bauer vollends geldarm gemacht hat. Und die Entrichtung der Abgaben läuft dabei, wie sich von selbst versteht, unausgesetzt fort, so daß allerdings hin und wieder große Klemme eintritt. In politischer Beziehung ist übrigens Alles ruhig bei uns, und unsere Polizei bekanntlich sehr aufmerksam. (D. E.)

Österreich.

Wien, 2. März. Bei dem gestern Abend zur Jahresfeier des Todestags des Kaisers Franz gehaltenen Trauerzug in die Hofburgkapelle erschienen die Erzherzoge Karl, Ludwig, Albrecht, Friedrich, Franz Karl, Ferdinand von Este und der Infant von Lucca. Hierauf folgten Ihre Maj. die regierende Kaiserin mit den Erzherzoginnen Sophia und Theresia, sämmtlich in tiefster Trauer. Die Kaiserin Mutter wohnte den Vigilien inkognito bei. Heute sind alle Kirchen mit Betenden angefüllt, um das Andenken des verstorbenen Landesvaters zu ehren. — Das große Armeecavancement, wobei 12 Generalmajors zu Feldmarschalllieutenants u. s. w. ernannt werden (darunter der Prinz von Wafa), wird nächstens verkündet werden. — Se. Maj. der Kaiser hat, um die 40jährigen ausgezeichneten Verdienste Sr. k. H. des Erzherzogs Reichspalatin von Ungarn um das Königreich und die ungarische Nation zu belohnen, dem Erzherzoge die im Stuhlweißenburger, Arader, Besprimer und Toronthaler Komitat gelegenen Kameralgüter, bestehend aus zwei großen Marktflecken und 34 Dörfern, für ihn und seine Nachkommenschaft auf ewige Zeiten verliehen. Diese schönen Güter, deren Werth man auf 2½ Millionen Gulden schätzt, arrondiren die bisherigen Landereien des Prinzen so ziemlich, und mögen zusammen manches Herzogthum in Deutschland an Flächeninhalt und Seelenzahl übersteigen. In Ungarn wird diese Verleihung den allgemeinen Beifall der Nation erhalten. — Der Vizepräsident der ungarischen Hofkammer, Graf Seczen, soll zum Präsidenten dieser Stelle, statt des verstorbenen Grafen Zichy, ernannt seyn. — Der Banquier Baron Sina hat den Vorschlag zur Errichtung einer Eisenbahn von hier nach Gönyö unterhalb Raab, welche auf seine Rechnung erbaut und über Dedenburg führen würde, bei Sr. Maj. eingereicht. Gönyö dürfte durch diese Eisenbahn einst der Stapelplatz der Dampfschiffe werden, da es einen schönen Hafen besitzt und von dort das Bett der Donau einen raschen Lauf nimmt. — Nachrichten aus Pest vom 28. Febr. zufolge erregten die dortigen Schustergesellen wegen einer Zunftangelegenheit einen Tumult, bei welchem zur Herstellung der Ordnung das Militär einschreiten mußte, wobei einige Schustergesellen getödtet oder verwundet worden seyn sollen. Die Häufelführer, meist Ausländer, sind ergriffen.

— In Pesth ist der Eisgang endlich auch erfolgt und die Donau dort frei, so daß die Dampfschiffahrt jetzt wieder beginnt. (S. M.)

Preußen.

Berlin, 3. März. Es heißt noch immer, daß Unterhandlungen mit belgischen Kommissarien gepflogen werden, wodurch der Anschluß Belgiens an den deutschen Zollverband eingeleitet werden soll. Dies könnte für Belgien, Deutschland und Holland sehr wichtige Resultate haben. Ersteres fände dadurch einen großen Markt für seine Produkte, den ihm Frankreich nicht öffnen wollte; das zweite fände einen Ausweg zur See, und das dritte würde durch diese Maßregel ohne Zweifel geneigter gemacht werden, sich zu Konzessionen herbeizulassen, die es seit 1815, allen Gegenvorstellungen widerstrebend, verweigert hat. Schnell wird sich indessen in keinem Fall ein Verhältniß herstellen lassen, das so wichtige Verhältnisse theils verlegt, theils befördert. — In Zukunft sollen, einer neueren Verfügung zufolge, alle Lokalartikel der Zeitungen, welche bei dem Zensur derselben Anstand finden, nicht dem Polizeipräsidenten, sondern unmittelbar dem Polizeiministerium vorgelegt werden. Dies ist ganz analog mit dem Verfahren bei den politischen Artikeln, wo es auch keine Zwischenbehörde zwischen dem Zensur und dem Ministerium des Auswärtigen gibt. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 5. März. Vor dem Assisenhof zu Alton wurden am 1. d. M. die gerichtlichen Verhandlungen über eine Mordthat begonnen, die großes Aufsehen macht. Der Pfarrer Delacollonge ist nämlich angeklagt, seine Geliebte umgebracht und zerstückt zu haben.

Paris, 5. März. Es wird angezeigt, daß der Moniteur morgen die königliche Ordonnanz publiciren wird, durch welche die Befugnisse des Handelsministeriums bestimmt werden. Nach dem Inhalte dieser Ordonnanz wird die Direktion der Brücken, Chaussées und Minen, welche gegenwärtig von dem Ministerium des Innern abhängt, zum Ministerium des Handels, das zugleich alle seine übrigen Befugnisse behält, übergehen. Die Direktion der Gebäude und öffentlichen Monumente verbleibt bei dem Ministerium des Innern.

— Der Minister des Innern wird noch durch seinen Sichtsankfall im Bett zurückgehalten. Derselbe fährt aber dessen ungeachtet fort, alle Angelegenheiten seines Ministeriums zu besorgen. Am verwichenen Donnerstage konnte er nicht alle die zahlreichen Personen empfangen, welche sich für die Soiree im Ministerium eingefunden hatten. Madame de Montalivet machte allein die Honneurs in den Salons.

— Man liest im Armoricain: Hr. de Kerfaust, der aus dem Gefängniß zu Doullens ohne alle Eskorte und ohne irgend eine Kaution, obgleich die Journale das Gegenheil behauptet hatten, abgereist war, hat 8 Tage zu Arbois bei seinem alten Vater zugebracht, und ist Sonn-

abends wieder zu Brest angekommen, dem von ihm gegebenen Worte zufolge. Er stellte sich sogleich zur Verfügung der Behörde und bewohnt provisorisch das Gefängniß des Schlosses. Man bereitet ihm ein Zimmer in dem Cäsarsthurme. Das bei diesem Umstande dem Staatsgefangenen von der Regierung bewiesene Vertrauen ist für die Regierung ehrend, und ist ebenso eine Ehrenbezeugung für den loyalen Charakter der Bretagner, den Kerksausie zur Zeit der Entweichung der Aprilgefangenen an den Tag gelegt hat.

* Paris, 6. März. Je länger das Cabinet in seiner negativen Weise verharrt, desto einseitiger wird es, daß das Ganze, nach dem Ausdruck Guizots, eine Wiederholung der 15jährigen Komödie ist, nur gehören die, welche die Hauptrollen übernommen, nicht zu den Schauspielern ersten Ranges. Nie bemerkte man an Guizot eine solche Thätigkeit, eine durch nichts geschwächte Lebendigkeit und Nüchternheit, als gerade im Augenblicke, wo er nach dem Bestand der Dinge der vollkommensten Ruhe genießen könnte. Für den unparteiischen Beobachter dauert demnach das siebenzehntägige Interregnum noch fort; vor wie nach stehen die Verwaltenden unter dem Protektorate der Doktrinäre. Andere behaupten, Talleyrand leite das Ganze; die gemäßigte Linke und die 3te Partei dienen, wie es scheint, als Spielbälle. Der nicht wortfahige Thiers ist gerade dieser Eigenschaft wegen zum Titularpräsidenten auserkoren worden. Was die geheimen Unterredungen und vertrauten Mittheilungen anbelangt, so sind dies ja verbrauchte Mittel, mit denen wohl gespielt, aber nie etwas Ernstliches verrichtet werden kann. Guizot sagt Jedem, der ihm ein williges Ohr leihet: „Unsere Portefeuilles befinden sich in andern Händen, aber wir sind im Besitze der Schlüssel dazu.“ In der Kammer bietet die Abstimmungsart ein sonderbares Schauspiel; während die Doktrinäre oder die sogenannte Minorität schaarenweise votirt, geben die andern Fraktionen einzeln und mit Besinnen ihre Stimmen ab. So wie die Sachen stehen, kann man ehestens einer neuen Umwandlung entgegensehen, die aber eben so wenig Dauer versprechen dürfte, als die letzte. — Alle Morgenblätter enthalten wieder einen überaus skandalösen Kriminalprozeß eines Pfarrers; und gerade diese Blätter donnern oft gegen die zunehmende Immoralität und den üblen Einfluß der Theater, welche monströse Dinge zur Schau bringen. In diesem Augenblicke bietet die Porte St. Martin wieder ein derartiges Produkt der mit Gier zufließenden Menge. Das Stück dauert von 6 bis 1 Uhr nach Mitternacht. — Meyer-Beers neue Oper genießt die vollste Gunst des Publikums; die Kritik ist aber dem musikalischen Kunstwerk nicht sehr hold. — Mad. von Appony, heißt es in den Salons, hat die Schwiegermutter des Rathspräsidenten bei ihrer letzten Abendgesellschaft nicht geladen, und zwar, wird ferner erzählt, weil die Königin der Frau v. Dosne ebenfalls den Zutritt bei Hofe nicht gestattet. — Gestern ist den in der Neuilly'schen Verschwörungssache Bezüchtigten der Anklageakt mitgetheilt worden. Die Verhandlungen beginnen den 28. d. M. Das Wiedererschel-

nen Boireau's vor dem Gericht gibt diesem politischen Prozesse ein besonderes Interesse. — Seit einigen Tagen haben die kaum eingestellten öffentlichen und Privatbälle wieder begonnen; man begegnet spät Abends, so wie in der Frühe vielen kostumirten Ballgängern.

Großbritannien.

Montag, den 29. Februar, beantragte der Kronanwalt für Irland, Mr. D'oghlen, daß die Bill über die städtischen Gemeinden in Irland, wie wir bereits gemeldet, zum Zweitemale verlesen werden möge. Die Darstellung des Inhalts war bei der Einreichung der Bill verschoben worden. In den städtischen Verfassungen von Irland, erläuterte er daher jetzt, fanden sich noch größere Mißbräuche, als früher in England und Schottland. Im Ganzen besitze Irland 71 Städte mit Gemeindeverfassungen; diese hätten 900,000 £.; aber die Zahl der Bürger darin betrage nur 13,000. Namentlich in Bezug auf die Geldverhältnisse und die Religion fanden die schreiendsten Mißbräuche statt. Ueber bedeutende Summen sey gar keine Rechnung abgelegt worden. 1) Was nun die Bestimmung betreffe, wer zur städtischen Gemeinde gehöre, so könnte hier nicht die Höhe der Armensteuer entscheiden, wie in England und Schottland, da in Irland sich eine solche nicht finde; vielmehr sollte in den 7 größten Städten der Besitz eines Hauses oder Ladens, welcher 10 Pf. Sterl. jährlich einbringe, und in den übrigen Städten der Besitz eines Hauses oder Ladens, welcher 5 Pf. Sterl. jährlich einbringe, zum Eintritt in die Gemeinde berechtigen. 2) Um zum Gemeinderath erwählt zu werden, solle erforderlich seyn: in den größeren Städten ein Vermögen von 1000 Pf. Sterl., in den kleineren ein Vermögen von 500 Pf. Sterl. Auch sollten die größeren Städte in Kirchspiele eingetheilt werden. 3) Die Mitglieder der Gemeinde sollten nicht nur die Wahl des Gemeinderathes, sondern auch der Magistrats haben, indem die Gemeinderäthe zu Magistrats werden sollten, welche die meisten Stimmen erhielten. Diese Bestimmung weiche von den neuen englischen und schottischen Gemeindeverfassungen ab. Alle drei Jahre sollte die Hälfte der Gemeinderäthe und des Magistrats austreten. Sir R. Peel entwickelte in einer ausführlichen Rede, daß er überzeugt sey, das bisherige System der städtischen Verfassung in Irland könne nicht beibehalten werden; allein dem vorliegenden Entwurfe könne er nicht beistimmen. Es komme nicht darauf an, in Irland ähnliche Gemeindeverfassungen wie in England einzuführen, sondern darauf, daß gegen alle Bewohner, gegen Protestanten und Katholiken das Recht unparteiisch verwaltet werde. Durch die vorliegende Gemeindeänderung falle aber dies Recht und die Polizei in die Hände gewählter, erbitterter Katholiken, und eine unparteiische Verwaltung werde unmöglich. Er werde daher, wenn die Bill in der Komité berathen werde, einige andere Beschlüsse zur Begutachtung beantragen. Auch Lord Stanley stimmte dieser Ansicht bei.

Holland.

* In dem königl. Rescript an die Generalstaaten, wel-

ches am 3. d. der zweiten Kammer eröffnet wurde, kommt folgende bemerkenswerthe Stelle über die Finanzen des Landes vor: „Es gereicht uns zum Vergnügen, daß die Kolonien ihrer Zahlungspflicht gegen das Mutterland auf eine Weise entsprechen, welche, da sie für die Kolonien weder drückend noch unbillig ist, zugleich die Möglichkeit herbeiführt, die ordentlichen Staatsausgaben nach dem Vorschlag auch aus den gewöhnlichen Hilfsmitteln zu bestreiten, und noch außerdem Gelegenheit gibt, auch bei den außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1837 eine ansehnliche Erleichterung für unsere geliebten Unterthanen eintreten zu lassen, und zwar mit der Voraussetzung, daß diese Erleichterung sich in den künftigen Jahren noch weiter ausdehnen werde.“

In dem beigefügten Finanzentwurf heißt es, daß in Anbetracht der Ausgaben, welche das Mutterland früher für die Kolonien gemacht hat, eine Schuld von 140 Mill. Gulden auf Rechnung der Kolonien kontrahirt werden soll, welche die hohe Regierung auf Java zu realisiren, gehörig einzutragen und die nöthigen Unterpfänder zu stellen hat.

Belgien.

Brüssel, 3. März. Der „Liberal“ hat aufgehört. Der Redakteur, Hr. Gillo, zeigt an, daß dies in Folge eines unter den Aktionären eingetretenen Zwiespalts geschehe, daß er aber nächstens ein neues Journal gründen werde.

— Gestern ist Lüttich zum erstenmal mit Gas erleuchtet worden.

— Die französische Regierung hat einen Agenten (man sagt Hr. David) nach Belgien geschickt, um sich wegen der Vortheile zu erkundigen, welche der Beitritt dieses Landes zum deutschen Zollverein darbieten würde, und alle Aktenstücke zu sammeln, die darüber Aufklärung geben könnten.

— Einer der ersten Fabrikanten von Gent hat alle seine Reisende zurückberufen, weil er unmöglich alle Bestellungen erfüllen kann. Ein gewiß seltener Fall!

Portugal.

In der Deputirtenkammer in Lissabon ist der Antrag, daß der Oberbefehl über die Armee nur einer verantwortlichen Person anvertraut werden, und in Friedenszeiten unbefestigt bleiben soll, mit großem Beifall aufgenommen worden.

Spanien.

Aus Navarra wird unterm 28. Febr. geschrieben, daß, einem Dekrete des Don Carlos zufolge, die Junta von Navarra als aufgelöst zu betrachten sey. Der karlistische Oberst Don Andrez Borda hat um die Erlaubniß angehalten, sich nach Hause begeben zu dürfen. — Die Guyenne enthält eine mehr als zwei Spalten einnehmende Proklamation des Don Carlos, datirt aus Durango vom 20. Febr.

— Man liest in einem Briefe aus Madrid vom 27. Febr. an den Phare von Bayonne: In dem vorgestern

Abend stattgehabten Ministerrath wurde beschlossen, daß den päpstlichen Bullen keine Folge mehr gegeben und die geistliche Suprematie in der Person des Erzbischofs von Toledo vereinigt werden solle.

— Mehrere Korps Karlisten, die sich in der Umgegend von Ripoli versammelt hatten, zerstreuten sich bei Annäherung einer Kolonne von 2000 Mann von den Truppen der Königin. Es sind zu Puycerda 2000 Mann Infanterie, 80 Reiter und eine halbe Batterie Artillerie angelangt. Zwei Bataillone gehen nach Sevilla.

Der Zustand auf unserer Gränze bleibt fortwährend ruhig. Es herrscht hier noch immer eine äußerst strenge Aufsicht.

Die Privatbriefe aus Madrid lauten nicht sehr beruhigend; Hr. Mendizabal, vor welchem alle Hindernisse zu weichen schienen, trifft jetzt auf große Schwierigkeiten. Die Freunde des Hrn. Torreno behaupten, daß sie mit Vorbehalt der Euchillos (Dolche) in den Wahlen den Sieg davon tragen werden.

Die Unternehmungen der Karlisten im Westen haben sich nicht weiter, als bis nach Balmaceda und Mercadillo erstreckt. Man hat noch keine einigermaßen interessante Nachricht aus dem Hauptquartier des Don Carlos.

— Der Minister Mendizabal hat die Absicht, auf den 24. April, den Namenstag der Königin Christine, eine große Lotterie der Staatsrenten, nach dem Vorbilde der von dem Minister Garay erbachten, zu veranstalten. Es soll ein Kapital von 5 Mill. Piaßtern auf 100,000 Loose vertheilt, jedes Loos zu 50 Realen, der 5proz. Rente, und einen Kapitalwerth von 250 Fr. repräsentirend, was nach dem gegenwärtigen Cours der Rente zu Madrid einem wirklichen Werth von 120 gleich ist, darauf verwendet werden.

Hr. Mendizabal zählt darauf, viele dieser Loose in London und überhaupt im Auslande abzusetzen.

Der vierte Theil des Kapitals wird zum Nutzen des Schazes erhoben werden, und drei andere Vierteltheile bleiben in Loosen vertheilt, von denen das stärkste aus 50 Piaßtern bestehen wird; alle übrigen Loose sollen als Rente bezahlt werden. Die Ziehung soll zu Madrid statt haben.

Wenn dieser Versuch gelingt, so werden ihm andere Ziehungen derselben Art folgen; man will durch dieses Mittel die öffentliche Schuld amortisiren, ohne die Bewegungen des Schazes zu hindern. Die Scheine sollen den Lotteriebüreaus gegen Ausstellung von Inscriptionen zugestellt werden.

— Das Memorial bordelais sagt: eine französ. Gesellschaft habe der spanischen Regierung das Anerbieten gemacht, die Kirchenglocken zu kaufen; es sey darauf dekretirt worden, daß alle Kirchenglocken im Königreich verkauft werden sollen; in jeder Gemeinde soll nur eine gelassen werden. Man berechnet, daß der Verkauf der Glocken dem Schaze 65 Mill. Fr. verschaffen wird.

— Nach einem Schreiben aus Bascarlos vom 24. v. M. befindet sich Baron Meer, Bischof von Navarra,

mit seinen Truppen in Burgnette, das sich zu Gunsten der Königin erklärt hat. Auch die Erhebung des Erros und des Usamathales ist jetzt vollständig. Von allen Seiten verlangt man Waffen, und die karlistischen Soldaten, die ihre Fahnen verlassen, kehren sicher in ihre Heimath zurück.

Schweiz.

Bern. In der Großrathssitzung vom 4. März erstattete Hr. Schultheiß Tschärner Rapport über die eingegangenen Nachrichten aus dem Jura, worin er nur die bereits bekannten Vorfälle erzählt. „Der Regierungsrath habe nun dem Regierungserstatter in Pruntrut den Befehl erteilt, zu untersuchen, wer die Anführer dieser Auftritte seyen, um sie zur Rechenschaft zu ziehen, sowie auch gegen den „Ami de la Justice“ wegen eines aufreizenden Artikels nach dem Achtungsgesetz amtlich einzuschreiten. Ferner habe der Regierungsrath, außer der erlassenen beruhigenden Proclamation, zwei Kommissarien ernannt (die H. H. Regierungstatthalter Müller und Langel), welche bereits nach dem Jura abgereist seyen. Ein heute Morgen angekommener Kurier habe die Nachricht gebracht, daß auf einem alten Schlosse bei Delsberg eine roth und schwarze Fahne aufgesteckt worden sey, deren Inschriften die Meinung dieses Landestheils ausdrücken und einzelnen Personen Tod und Verderben drohen. Ob nun hier überhaupt eine im Finstern schleichende Faction die Hände im Spiel habe, oder ob diese Auftritte zufällig seyen oder von einzelnen Personen herrührten, sey noch ungewiß.“ Am Schlusse der Sitzung erstattete Herr Schultheiß Tschärner nochmals Bericht über die während der Sitzung mit der Post eingetroffenen Nachrichten aus dem Jura. „Die Bewegung dauere im Allgemeinen noch fort, indessen sey die öffentliche Ordnung u. Ruhe noch nirgends gestört worden.“ Ein Bericht des Maire von Courrendelin, welcher vorgelesen wird, meldet, daß vorgestern die Weiber einen Freiheitsbaum im Walde geholt, in Prozession getragen und unter Glockenklang und Böllerdonner vor der Kirche aufgezogen hätten. Männer seyen keine dabei gewesen und außer einigen Schimpfswörtern habe man den Ruf gehört: „Es lebe der Papst!“ Sowohl dort, als auch an einigen andern Orten aus der Nachbarschaft von Pruntrut seyen die Bewohner wieder zu ihren gewöhnlichen Geschäften zurückgekehrt. An andern Orten überlassen sie sich noch immerfort der Aufregung. Gestern, Abends 4 Uhr, sey in Pruntrut das Gerücht gegangen, die religiöse Partei wolle den Freiheitsbaum von 1830 umhauen und die liberale Partei ihn vertheidigen. Um 5½ Uhr war jedoch Alles wieder ruhig und beide Parteien hätten das Versprechen abgelegt, keine Thätlichkeiten zu begehen. Hr. Schultheiß Tschärner schloß seinen Bericht mit der Anzeige, daß nun die ernannten Kommissarien den Jura unter militärischer Bedeckung bereisen und der Regierungsrath noch weitere Berichte erwarte, ehe er zu Schritten seine Zuflucht nehme, welche den Bürgerkrieg herbeiführen könnten.

(Basl. Ztg.)

— Die allgem. Schweizer Zeitung schreibt: Wir glauben

aus ziemlich zuverlässiger Quelle die Angabe geschöpft zu haben, daß von Seite Frankreichs eine Note an den Staud Bern eingegangen war, welche den Wunsch der französischen Regierung ausdrückte, daß die geistlichen Zustände im Jura nicht angefochten werden möchten. Nun lesen wir in den Großrathsverhandlungen folgende Erklärung des Hrn. Regierungsraths Neuhaus: „Obgleich ich ein Mitglied des eidgenössischen Staatsraths und des diplomatischen Departements bin, so erkläre ich, daß ich von keiner Note, geschrieben oder mündlich, Kenntniß habe, und daß auch keine Bemerkung in dieser Hinsicht gemacht wurde.“ Wir müssen aus dieser Rede schließen, daß unsere frühere Angabe über diplomatische Mittheilungen auf einem Irrthum beruht habe.

Graubünden. Am 27. Februar fiel auf das rhätische Hochgebirge eine so außerordentliche Menge fetten oder flüssigen Schnees, daß man mit Besorgniß schweren Unglücksfällen entgegen sah. Was Viele besorgten, ist nun leider auf schauerliche Weise in Erfüllung gegangen. Am demselben Tag, Abends gegen 4 Uhr, gingen nämlich 5 Männer aus Poschiavo auf einen ziemlich hohen, an der Abendseite des See's liegenden Berg um Heu, und wollten ein Fuder desselben, das sie geladen, mit einem Pferd nach Hause führen. Eine mächtige Lawine überfiel sie, und die fünf Männer nebst dem Pferd sind umgekommen. Seit drei Tagen arbeiten eine Menge Leute, um die Unglücklichen auszugraben; bis dahin hat man nur einen derselben auffinden können. Es befinden sich dabei drei Brüder, einer derselben Vater von sechs Kindern und ein anderer Vater von fünf Kindern. Der uns eingegangene Bericht deutet darauf, daß eine vernachlässigte Forstordnung mit an diesem Unglück die Schuld trage. Am demselben Tage stürzte jenseits des Splügen, zwischen Isola und Campoboldino, eine Lawine herunter; 38 einspännige Frachtschlitten waren unglücklicherweise gerade auf der Straßenselle angelangt, wohin die Lawine stürzte. Fünf Männer und sieben Pferde fanden ihren Tod, die Uebrigen konnten sich und ihre Pferde wieder aus dem Schnee herausarbeiten. — Wahrscheinlich an demselben Tage bedeckte eine mächtige Lawine im Veltlin, in der Gegend von Morbegno, das kleine Dörfchen Ciruola und 70 bis 80 Menschen sollen dabei ihren Tod gefunden haben.

— In der letzten Nummer enthoben wir dem „Romanischen Bündtner“ die Nachricht, als habe die österreich. Regierung Maaßregeln ergriffen, daß alle Kaufmannsgüter u. dgl., welche aus einer Provinz des Kaiserstaats in die andere verführt werden, bloß auf österreichischen Heerstraßen transportirt werden sollen. Wir erfahren nunmehr, daß diese Nachricht einer von den Bären sey, die zuweilen von Bregenz nach Bündten kommen.

(Bündtn. Ztg.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 5. März. 5proz. konsol. 110 Fr. 15 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 95 Ct.

Wien, 3. März. 4proz. Metalliques 99 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1359 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 8. März, Schluß 1 Uhr.	pCt.	Pap.	Geld.
Österreich Metall. Obligationen	5	—	103 $\frac{7}{10}$
" do. do.	4	—	99 $\frac{3}{4}$
" do. do.	3	—	76 $\frac{1}{2}$
" Bankaktien	—	—	1640
" fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	218 $\frac{1}{2}$
" Partialloose do.	4	—	142 $\frac{1}{2}$
" fl. 500 do. do.	—	114 $\frac{1}{8}$	—
" Bethm. Obligationen	4	—	98 $\frac{1}{2}$
" do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
Preußen Staatschuldscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
" Obl. b. Rothf. i. Frankf.	4	—	102
" d. b. d. in Lnd. a fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	—	99 $\frac{5}{8}$
" Prämien-scheine	—	60 $\frac{3}{4}$	—
Baiern Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Baden Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101
" fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	96	—
Darmstadt Obligationen	4	—	—
" fl. 50 Loose	—	62	—
Rassau Obligationen b. Rothf.	4	—	101 $\frac{3}{4}$
Frankfurt Obligationen	4	—	101 $\frac{3}{4}$
Holland Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	56 $\frac{1}{10}$
Spanien Aktivschulb	5	—	44 $\frac{3}{4}$
" Passivschulb	—	15	—
Polen Lotterieloose Rtl.	—	69 $\frac{1}{2}$	—
" do. a fl. 500.	—	83	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macflos.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. März	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273. 3,5ℓ.	6,1 Gr. üb. 0	SW	trüb
M. 3 U.	273. 3,7ℓ.	7,9 Gr. üb. 0	SW	z. heit., windig
M. 11 U.	273. 5,3ℓ.	5,6 Gr. üb. 0	SW	trüb, windig

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 13. März: Der Templer und die Jüdin, große Oper in 3 Aufzügen, von Marschner.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Samstag, den 12. d. M., ist die letzte und verlängerte Abendunterhaltung im Museum.

Anfang 7 Uhr.

Die Gallerien werden um 6 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 8. März 1836.

Die Museumskommission.

Durlach. (Anzeige.) Der Unterzeichnete gibt zwei feiner vorräthigen Aeolodikons, jedes von 512 Octaven Umfang, und welche von besondrerer Güte sind, zu den allerbilligsten Preisen käuflich ab.

Louis Voit,
Orgelbauer in Durlach.

Anzeige.

Unterm heutigen habe ich mich von meinem bisherigen Associe, Hrn. Louis R. E. v., dahier getrennt, und das unter uns bestandene Geschäft hat sich gänzlich aufgelöst. Ich bitte, hievon gefällige Vormerkung zu nehmen.

Pforzheim, den 10. Febr. 1836.

Herz Schlesinger.

Erklärung.

Erfahrung fordert mich auf und nöthigt mich zur allgemeinen öffentlichen Bekanntmachung durch Zeitungen: mir zu verbitten, daß Niemand auf meinen Namen, oder auf meine Rechnung hin, Jemand anders, sey es wer es wolle, oder habe er Namen wie er immer wolle, etwa baares Geld oder Gelbeswerth, worinnen es immer bestehen mag, vorleitet oder verborgt, indem ich nie die geringste Forderung dieser Art bezahlen werde, und daher Jedermann vor Schaden oder Nachtheil, der daraus entstehen könne, warne.

Jhringen, den 4. März 1836.

Jf. Weidell, Lehrer.

Bruchbänder des Hrn. Dr. Riviere.

Hr. Dr. Riviere aus Straßburg, im Mertian'schen Hause am alten Fischmarkt, ist wieder in Karlsruhe im goldenen Kreuz, Zimmer Nr. 27, angekommen mit einer neuen Sammlung Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche. Zur Befestigung ihrer Eigenschaften führen wir die folgenden neuen Zeugnisse an:

Von Unterfertigten wird dem Hrn. Dr. J. E. Riviere von Straßburg, auf sein Verlangen, mit Vergnügen bezeugt, daß die von ihm gefertigten, mit Leinwand (Canevas) umzogenen Hernien-Bänder ohne Schenkelbänder ihrem Heilzweck vollkommen entsprechen, und sich sowohl ihrer Dauerhaftigkeit als Bequemlichkeit wegen bestens empfehlen. Rastatt, den 7. Juni 1835.

Dr. Haug, Physikus und Medizinalrath.

Der Unterzeichnete, der schon häufig im Falle war, für bruchranke Personen Bruchbänder zu besorgen, bezeugt, daß die von Hrn. Dr. Riviere aus Straßburg gefertigten derartigen Bänder den Erwartungen und Wünschen dieser Kranken vollkommen entsprechen, und daher bestens empfohlen zu werden verdienen. Lahr, den 25. Juni 1835.

Physikus Dr. Röchling.

Daß die Bruchbandagen des Hrn. Dr. Riviere von vorzüglicher Güte sind, und die bisher üblichen an Zweckmäßigkeit bei weitem übertreffen, bezeugt Baden, den 17. Juni 1835.

Dr. Pitschaft,

Großh. bad. Hofrath und Physikus.

Man findet noch bei ihm ganz leichte Schulterhälter für junge Personen, gegen Anlage zur schiefen Stellung, Brustdeckchen, Mutterkränze, Katheter, Tragbeutel, Fontanellenschilder, Schnürstrümpfe, Leibbinden u. s. w.

Lehrlinggesuch.

In eine der vorzüglichsten Apotheken zu Straßburg wird ein Lehrling, unter annehmblichen Bedingungen, gesucht. Auf frankirte Briefe gibt die Adresse das Zeitungskommissar oder Apotheker Wolf in Rehl.

Karlsruhe. (Röchlingesuch.) Man verlangt in einer englischen Familie eine geschickte und gut empfohlene Köchin, die sonst keine weitere häusliche Beschäftigung zu verrichten hat, und französisch spricht. Das Nähere ist in der Amalienstraße Nr. 59, im zweiten Stock, zu erfahren.

Künzelsau, im Königreich Württemberg. (Aufforderung.) Mein Schwager, Georg Karl Kneiler, der sich derzeit als Rothgerbergeselle auf der Wanderschaft befindet, beliebe seinen Aufenthalt, wegen Krankheit seiner Mutter, anzuzeigen, oder sich nach Hause zu verfügen.

Künzelsau, den 3. März 1836.

G. C. W. Koll, jun.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein junger Mensch, der an mehreren Orten servirte und die schönsten Zeugnisse besitzt, sucht als Kellner einen Platz. Er könnte auf Verlangen gleich eintreten. Das Nähere im Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In ein frequentes Gasthaus wird ein solider junger Mensch, der mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen, gegen billige Bedingung in die Lehre gesucht. Das Nähere im Zeitungskomtoir.

Carlsruhe. (Gouvernante.) Une Demoiselle allemande, munie de bons certificats, attestant les capacités d'enseigner l'allemand et le français, l'histoire, la géographie, la calligraphie, ainsi que les ouvrages nécessaires aux Dames désirerait trouver une place en qualité de gouvernante.

S'adresser au bureau de cette feuille pour de plus amples renseignements.

Karlsruhe. (Stellegesuch.) Für einen jungen Menschen, welcher früher schon in der Handlungslehre gestanden, seit 1 1/2 Jahr aber auf der polytechnischen Schule dahier das Handlungsgeschäft theoretisch erlernte, und Kenntniß in der französischen Sprache besitzt, daher gleich gute Dienste leisten, und vortheilhafte Zeugnisse aufweisen kann; wird auf einem Komtoir bei einer en gros und en detail Handlung, unter billigen Bedingungen, ein Platz gesucht, um sich praktisch ausbilden zu können. Auf portofreies Anfragen gibt das Zeitungskomtoir nähere Auskunft.

Karlsruhe. (Braukesselgesuch.) Es wird ein noch zum Gebrauch dienlicher, circa 16 bis 18 Ohm neu badisches Maß haltender Braukessel zu kaufen gesucht, und ist das Nähere hierüber bei Bierbrauer Gisele dahier zu erfahren.

Nr. 5291. **Mannheim.** (Bekanntmachung.) Die ledige Charlotte Hoffmann von Simmern, welche dahier in einer Wirthschaft in Diensten stand, wird seit dem 28. v. M. vermisst, und es steht zu vermuthen, daß dieselbe im Rhein verunglückt sey.

Wir machen dieses nebst der Personalbeschreibung derselben mit dem Ersuchen an alle in- und ausländische Behörden bekannt, uns die über den Aufenthalt der Charlotte Hoffmann oder Auffindung des Zeichnams einlaufenden Nachrichten schleunigst mittheilen zu wollen.

Mannheim, den 3. März 1836.

Großherzogliches Stadtkomtoir.
Kriegel.

Signalement.

Alter, 25 Jahre.
Größe, 5' 1".
Statur, unterseht.
Haare, braun.
Stirne, hoch, breit.
Augenbraunen, braun.
Augen, braun.
Nase, } proportionirt.
Mund, }
Kinn, rund.
Gesicht, länglich.
Farbe, gesund.
Zähne, gesund.
Besondere Kennzeichen, keine.

Kleidung.

Ein schwarzes Merinokleid.
Ein weißes doppeltes Chemisette.
Ein kleines Halstuch von verschiedenen Farben.
Schwarzleberne Schuhe.
Weißbaumwollene Strümpfe.

Nr. 3668. **Bretten.** (Fahndung.) Der 16jährige Jakob Götz von Reibheim hat sich schon vor längerer Zeit von da entfernt, ohne daß bis jetzt sein Aufenthaltsort bekannt geworden ist.

Da sich dieser Putsche schon öfters einem zwecklosen Herumziehen ergeben hat, so ersuchen wir sämmtliche Behörden, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfall zu überliefern.

Bretten, den 17. Febr. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Rüttlinger.

Signalement des Jakob Götz.

Größe, 4' 5"; Statur, mittlere; Haare, hellbraun; Stirne, frei; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, mittlere; Mund, mittlern; Kinn, rund; Bart, keinen; Gesicht, oval; Farbe, gesund; Zähne, gesund.

Nr. 3194. **Karlsruhe.** (Diebstahl.) Letzten Freitag, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, wurden aus einem hiesigen Privatwathause nachbeschriebene Gegenstände entwendet.

Wir bringen dies, Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 7. März 1836.

Großherzogliches Stadtkomtoir.
v. Stockhorn.

vd. B. Pöhlen,
Act. jur.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände.

1) Der hintere Theil einer Pferdebedeckung von Wolle mit einem weißen Grund, der mit gelben und schwarzen Vierecken durchwirkt ist. Auf dem Obertheile stehen die Buchstaben E C D von blauem Tuche mit gelber Einfassung; die Einfassung der ganzen Decke ist von blauem Tuche und ohngefähr 1 Zoll breit.

2) Zwei Ohrenkappen von demselben Zeug und derselben Farbe und Einfassung, jedoch mit dem Unterschiede, daß auf der einen derselben die Buchstaben E C D ebenfalls stehen, während sie auf der andern fehlen.

Wein- und Fässer versteigerung in Gernsbach.

Der Unterzeichnete läßt bis Montag, den 14. März d. J., Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthaus zum Lamm, öffentlich versteigern: 9 Fässer, zusammen 7 Fuder, als: 6 Stück Oual- und 3 Stück Rundfässer rein gehaltenen Wein, bestehend aus:

2000	Maas	1834er	Fahrhalter	Niederländer,
700	=	=	=	Kälfner,
2000	=	=	=	Rebländer,
700	=	=	=	Gernsbacher eigenes Gewächs,
1600	=	=	=	1832er Niederländer.

Der Wein kann im guten gewölbten Keller frei bis den 1. Sept. liegen bleiben.

Gernsbach, den 8. März 1836.

J. G. Hespeler.

Allmannsweyer. (Holländereichen = Versteigerung.) Die Gemeinde Allmannsweyer (Oberamts Lahr) läßt den 21. d. M.

8 vorzüglich schöne zu Boden liegende Holländereichen, um baare Zahlung vor der Abfuhr versteigern.

Allmannsweyer, den 4. März 1836.

Bürgermeisteramt.

Leser.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Montag, den 14. d. M., werden im Forstbezirk Friedrichsthal, Distrikt Weinsohl und Borseng,

104 Klafter buchenes Scheiterholz und

51 1/2 = derlei Prügelholz

versteigert, und die Liebhaber eingeladen, sich an genanntem Tage, früh 9 Uhr, beim Distrikt Weinsohlschlag am Ende der Friedrichsthaler Allee einzufinden.

Karlsruhe, den 7. März 1836.

Großherzogliches Forstamt.
v. Schönau.

Mannheim. (Pferdeversteigerung.) Montag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden bei den hiesigen Schloßstallungen

8 Stück ausrangirte Kavalleriepferde gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Mannheim, den 7. März 1836.

Kommando
des Dragonerregiments v. Freyhof Nr. 2.
v. Roggenbach,
Oberst.

Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus den herrschaftlichen Waldungen des Forstbezirks Mittelberg, Distrikt Hofforten und Breitenweg, werden durch den Bezirksförster Taylor

Donnerstag, den 17. März d. J., Morgens 9 Uhr,

36 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

73 = eichenes

14 3/4 = birkenes

5 1/4 = forlenes

72 3/4 = buchenes Prügelholz,

88 = gemischtes

Johann Freitag, den 18. März, zu der nämlichen Stunde,

100 Stück forlene Baumstükel und

6775 = buchenes Wellen,

3725 = gemischte

öffentlich versteigert, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich an beiden Tagen, zu der gedachten Zeit, auf dem Weglinshwander Hofe einzufinden.

Karlsruhe, den 8. März 1836.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
Fischer.

Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Berghausen, im Distrikt Müttner, werden durch Bezirksförster Becker an nachbenannten Tagen, gegen baare Zahlung vor der Abfuhr, öffentlich versteigert:

Montag, den 21. März d. J.,

12 eichene Bau- und Rugholzklöße,

1 rothbucheener do.

2 rothbucheener do.

2 eizbeerene do.

4 hagenbucheener do.

2 forlene do.

86 1/4 Klafter buchenes Scheiter- u. Prügelholz,

42 = eichenes do.

1 1/4 = aspenees do.

1 = Klobholz.

Dienstag, den 22. März,

3175 Stück buchenes Wellen,

5200 = gemischte do.

Hierzu werden die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich an obgedachten Tagen, jedesmal Morgens um 8 Uhr, auf dem Müttnerhof einzufinden haben.

Pforzheim, den 5. März 1836.

Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Gasthofverkauf.

Unterzeichneter ist willens, seinen mit der großherzogl. Posthalterei in Verbindung stehenden Gasthof zum schwarzen Adler (Post), unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu verkaufen. Das Ganze kann sogleich übergeben werden. Nähere Bedingungen können sogleich schriftlich in portofreien Briefen, als auch mündlich bei dem unterzeichneten Eigenthümer eingesehen werden. Offenburg, im März 1836.

Alexander, Postkalkmeister.

Nr. 1424. Radolphzell. [Schuldenliquidation.] Gegen die Ehefrau des Mathias Merk von Horn, Maria Ursula Dösch, hat man unterm 13. Januar d. J. die Gant eröffnet, und zum Schuldenrichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 24. März d. J., Morgens 8 Uhr, Tagfahrt angeordnet. Es werden nun alle diejenigen, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß, nach Umständen, in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleich versucht werden sollen, mit dem Besatze, daß, in Bezug auf Verz. und Nachlassvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitretend angesehen werden.

Radolphzell, den 27. Febr. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Hafenegger.

Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Folgende Personen, als:

1) Franz Scharf,

2) Franz Bühler,

3) Michael Wegger,

4) Karl Rupp, verheirathete Bürger von Wiesenthal, haben sich entschlossen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche

Montag, den 21. März d. J.,

früh 8 Uhr,

um so gewisser dahier zu liquidiren, als ansonst den Auswanderern ihre Pässe zugestellt werden sollen.

Philippsburg, den 1. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Hagen.

Nr. 1993. Kork. (Schuldenliquidation.) Zur Richtigkeitstellung des Vermögens der Bäcker Georg Hegel'schen Eheleute von Billstett, welche nach Nordamerika auswandern wollen, ist Tagfahrt auf

Samstag, den 26. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

dahier anberaumt, wo deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Kork, den 2. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sichrodt.